

bei den Eisseetauchern ist vermehrte Vorsicht beim Bestimmen und Ansprechen notwendig.

Dass er eher in West- als in Osteuropa angetroffen werden dürfte, ist aus seinen Brutorten verständlich. Er ist nämlich in Island zahlreich, Dann aber wieder von Grönland hinweg im arktischen Amerika zu Hause. — Mehr gegen Osten fehlt er.

Wie schon erwähnt, ist der *Nordseetaucher* (*Colymbus septentrionalis* L.) (franz.: Plongeon cat-marin), Nr. 321 des Kataloges, unser regelmässigste Besucher. Er trifft in der Regel im November und Dezember in seinem Winterquartier ein. Er wurde schon im Oberengadin 1800 m. ü. M. angetroffen. *Schinz* berichtet von einer Erbeutung auf dem Bodensee im Juli 1828. Es betraf ein Männchen im Hochzeitskleid. Dies ist der einzige bekannte Fall eines solch späten Vorkommens.

Der Nordseetaucher brütet von Grönland und Island weg bis hinab zu den Hebriden-, Orkneys- und Shetlandsinseln, auf Spitzbergen, im nördlichen Skandinavien, im nördlichsten Russland, in Nordasien und im polaren Amerika, also im Norden beider Erdhälften.

Alle drei Arten der Seetaucher gehören also zu unserer schweizerischen Vogelfauna, wenn sie auch bei uns nicht Brutvögel sind. Man beklagt immer das Schicksal, das unsere Vögel im Süden erleiden. Geht es zumeist diesen Gästen aus dem hohen Norden in unserm Lande viel besser? Wie viele erreichen wohl ihre Heimat wieder?



Eierkunde.

Von *Alfred Aeschbacher*, Bern.

(Reihenfolge nach dem Katalog der schweiz. Vögel.)

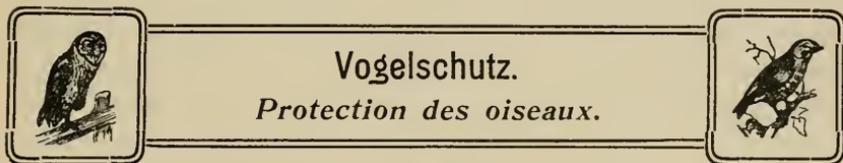


5. Roter Milan oder Gabelweih. Im Handbuch zum Katalog der schweizerischen Vögel als Brutvogel mit Ziffer 2 taxiert. Die Ziffern gehen von 1 (selten) bis 5 (gemein). Die Eier sind in Grösse etwa wie Hühnereier, jedoch bauchiger. Das Gelege besteht aus 2—3, selten 4 Stück. Die Schale ist ziemlich feinkörnig, aber glanzlos. Die Grundfarbe ist ein schwach ins grünliche spielendes Weiss. Gezeichnet sind die Eier mit unregelmässig verteilten grösseren oder kleineren Flecken von dunkelrotbrauner Farbe. Auch Spritzer sind öfters vorhanden.

Diejenigen in meiner Sammlung messen im Durchschnitt $57,5 \times 46,0$ mm.

6. **Schwarzbrauner Milan.** Häufigkeitsziffer als schweizerischer Brutvogel mit 2 angegeben. Ich glaube annehmen zu dürfen, dass der Vogel in den letzten Jahren häufiger geworden ist als ersterer. Drüben im grossen Moos (Berner-Seeland) ist er fast gemein. — Das Gelege besteht aus 3—4 Stück. Die Eier sind kleiner als die des roten Milans, ich habe aus einer ganzen Anzahl ein Durchschnittsmass von $51,2 \times 40,9$ mm herausgefunden. Die Form ist kurzoval. Auch sie sind feinkörnig, jedoch von schwachem Glanze. Einige sind fast ohne Zeichnung, andere spärlich gefleckt, wieder andere sind über und über mit ziemlich regelmässig verteilten rotbraunen Flecken gezeichnet, alle haben sie aber auch die grünlichtrübweise Grundfarbe gemein.

— **Schmarotzer-Milan.** Der Vogel ist ein Fremdling (Südländer). Ich besitze ein Gelege aus Egypten, dessen Eier ziemlich die Mitte obiger beiden Arten innehalten, namentlich was die Grösse betrifft, die Färbung ist jedoch auf fast weissem Grunde eine viel ausgeprägtere, die Flecken sind dunkler braun und zwischen diese zwängen sich schöne Spritzer von hellerer Farbe.



Aus dem Grossherzogtum Luxemburg.

„Der Ornithologische Beobachter“ bringt in Heft 10 des Jahrgangs X eine Mitteilung über die gemeine Rabenkrähe (Latein: *Corvus corone* — französ.: *Corneille noire* — Luxemburger Dialekt: *Kuob*), aus der Feder des hochgeschätzten Herrn A. Mathey-Dupraz, Professor in Colombier, dem ich nur beipflichten kann.

In nachstehenden kleinen Notizen will ich nun den geehrten Lesern der Vereinsschrift meine diesbezüglichen Beobachtungen mitteilen.

Erste Beobachtung. Mein Heimatdorf Steinsel liegt ungefähr 7 Kilometer von meinem Wirkungskreise Eich ent-